Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 3 (1856)

Artikel: Apologische sprichwörter in mundarten des märkischen Süderlandes.

Autor: Woeste, Friedrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-178404

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

280) *prâgelarbsen* (brägelerbsen), gekochte, aber nicht zerrührte erbsen, in Norddeutschland *löffelerbsen* genannt. *brägeln* (Grimm, wbch. II, 291), schles. *prägeln*, heisst zunächst 'schmoren, braten'; 2) „geräusch machen mit etwas, das brät", besonders von fallenden hagelkörnern (schlössen), erbsen, schrot, kleinen steinen u. dgl.; 3) 'dicht' fallen, massenhaft zum vorschein kommen', wie hagel u. s. w. Vgl. auch Gomolke 959: *·s ging, doaß goar prageltè.* In Weinhold's wörterbuche ist *prageln* aus versehen ausgelassen worden; vgl. *brageln* s. 11b.

288) *ber*, wir; dial. 75. — *beie keppen*, bei den köpfen. 292) *ijen*, ich ihn; vgl. 283. 296.

Apologische sprichwörter
in mundarten des märkischen Süderlandes.

Vorbemerkung über die aussprache.

Vokale. 1) kurze einfache: *å* ist mittellaut zwischen a und o; sein umlaut ist *ä*.

2) zusammengesetzte von verschiedenem zeitmaße:

iä, *iæ*, getrennt, aber in rascher folge zu sprechen. das i nähert sich jetzt meist dem e, westlich von Iserlohn wird der laut ganz zu *eä*, *eæ*, dann *è*.

ie, zuweilen *ie*, ist i mit nachgeschleiftem kurzen e.

ue, *ûe* ist u mit nachgeschleiftem kurzen e; umlaut *üe*, *ûe*.

uå, *ua*, getrennt, aber in rascher folge zu sprechen; umlaut *üä*, *üa*.

3) lange einfache: *oa*, länge für *å*; umlaut *öä*.

4) lange zusammengesetzte: *ai*, *âi* sind reine diphthongen; ebenso *äi*. für letzteres tritt westlich von Iserlohn *ëi* auf, welches als reiner diphthong sich vom folgenden unterscheidet.

y ist ein gezogenes e mit nachgeschlagenem kurzen i. in Iserlohn wird es häufig durch *ui* (diphth.), westlich durch *i* ersetzt.

äu getrennt, aber in rascher folge. Iserlohn ersetzt es durch *èu* (gespr. é-u), welches hier auch oa vertreten muß. westlich wird es zu *åu* und *ou*, beide diphth., stellenweise zu *ô*. umlaut ist diphthongisches åi, welches zu Iserlohn auch *öä* ersetzt; westlich wird daraus *öi* und stellenweise *œ* (langes ö).

iu, getrennt, aber in rascher folge. das i nähert sich jetzt meist dem e. an der Lenne und weiter westlich herscht dafür *û*. umlaut von iu ist diphthongisches *ui*, woraus westlich *ü̂* (langes ü) wird.

au ist reiner diphthong; sein umlaut *aü*, wofür häufig *ai* gesprochen wird.

Konsonanten. *s* weich; *ss* doppelt und weich, z. b. *asse* (als). *'s* hartes s; seine verdoppelung *'ss.* die härte des vor konsonanten lehnenden 's richtet sich nach der beschaffenheit jener, woher die mehr oder minder getrennte aussprache desselben in diesen lagen rührt.

gh ist das dem ch genäherte aspirierte g. nach der aussprache mancher sollte in gewissen lagen auch ein aspiriertes b, welches wir *v* (= weiches f) bezeichnen, geschrieben werden.

Der . unter r (ṛ) deutet an, daß es in dieser lage häufig verschluckt werde. den akut verwenden wir, wo es nötig ist, zur bezeichnung der tonsilbe.

Kirchspiel Hemer.

1. „Suårte bi suårte!" sach de Duiwel, då dæ hai 'n påpen un 'n åld wyf binäin (*beieinander, zueinander*).
2. „Dat es alle plus mynus", sied (*sagt*) kræmer.
3. „Häuge op!" sied de 'sghulte te Håiing.
4. „Fillichte", segged se te Hüsten.
5. „'Sterben ist mein gewinn" sied de pastäur; „joa, hær, et 'sghad my äuk (*auch*) nit", maind de köster.
6. „Dat lå 'k luien", sach de köster, då was 'me sin wyf af 'stuårwen.
7. „Niu es 'et läupen am dokter", sach de aptäiker, då hadd'e in de bükse 'sghieten.
8. Dem gefaüle nå (*dem gefüle nach*) hiäd de man rächt", sach de awekoate, as iäm bai (= wai, *wer, jemand*) en ghold'stücke in de hand 'stoppede.
9. „Plük diu diän, iek wel düen 'sghiæren!" sach äin awekoate tiegen (*gegen, zu*) den annern, då hadde de äine biur 'ne ghäus, de annere en 'schoap bracht.
10. „Fi (*wir*) wed (*wollen*) se wuål krygen", segged de awekoaten, dan maind se de dålers.
11. „Låt den ârmen äuk liæwen!" hadde de 'sghulte saght.
12. „Alle frachten lichted", sach de 'sghieper, då 'smäit hä sine frau üäwer buård.
13. „Ghuåd ære de laiwe glummer, mach sin winter åder summer", saghte jäiner 'sghæper, då sât hai imme häiten sunnen'sghyne füär den brännen.
14. „En ackerman en plackerman: Ghuåd ære, bai en handwiärk kan", sach de be'ssembänner (*besenbinder*).

15. „Dat es, min sail, nien 'spa's", sach de nachtwächtor, wan bai int hoarn 'sghit.
16. „Unferwäuren es am besten", hadde de lyrendraiger 'spield.
17. „Dat maut mi raine sin", sach de 'slächtersfrau, då trok se 'n duimlink (*däumling*) iut der wuår'st (*wurst*).
18. „Ik sin (*bin*) sin wyf un sin fel, hai kan mi 'sloan (*schlagen*) batte (*was er*) wel", hadde 'me düppenkræmer sin wyf saght.
19. „De annern 'stiäld noch mær as ik", sach de daif, as hä 'n piärd 'stuålen hadde.
20. „'Span den ållen füärop!" sach de biur, då sât de kâr im däudbrauke.
21. „Äirst de pype ân un dan 't piärd iutem grâwen!" sach de biur, då was iäm sin piärd 'rinfallen.
22. „Håld mål hyr! ken'stu din mäur (*mutter*) nit?" sach de biur, as hä ächter dem bu'ske sât un dräit, un 'n hâsen 'riutsprank.
23. „Bat es doch en âpe en 'spa'ssich men'ske!" sach de biur.
24. „Dat hewe 'k iäm af'sghuåten", sach de biur, då hadd 'e sin twedde kind selwer doft.
25. „'Si-säu! dat ruimed", sach de biur, då was hai fanner ledder fallen.
26. „'t wåter tiærd", segged de wa'skewywer.
27. „Bai mi nit ansaihen wel, dai kyke derniæwen!" sach de fluedrige kærl.
28. „Uese Hiärghuåd (*Herrgott*) wäit alles, åwer min fuegelnest wäit 'e nit: dat sitted im doarenbu'ske", sach de junge.
29. „Et ghäid, dat et 'sniuwed", sach de junge, då räit hä opper sûege.
30. „'Et beste häld de Duiwel ümmer te äirst", sach de junge, „ghistern uesen 'sghimmel, fan dâge min mäuer.
31. „Säu moch et kuemen, wan ik biur wæren sol", sach de junge, då was sin fâr düärt balkenhuål (*bodenluke*) 'stüärted.
32. „Me maut (*man muß*) alles iäten (*eßen*) læren", sach de junge, då 'smiærd 'e sik bucter oppen pankauken (*pfannkuchen*).
33. „De ålle maut füær ghoan", sach de junge, då 'stodd 'e sin fâr de trappe af.
34. „Dat maut mi alle raine sin", sach de frau, då 'striepede se de katte üäwer der käirne af.
35. „Doa wuåt hänged, då wuåt räird", sach de frau, då fol iär man fam balken.

36. „Alle ghueden bruike (*bräuche*) kuemed af“, hadde de däirne saght, då hadde de pastäur 'et dan'sen ferbuåen.
37. „Bläute ærde es 'ne ghuede bâr“, sied de fo's (*fuchs*).
38. „Ik hewe niene tyd (*zeit*)“, sach de fo's, då soagh hai den jæger kuemen.
39. „Wyd derfan es ghued füärm 'sghüet“, sied de hâse.
40. „Et es mi lykefiel“, sied de roggen „biu du mi îeges, wan du mi män ghued lieges.“
41. „Wan ik sal wa'ssen“, sied de hâwer, „dan mauste mi ghued kra'ssen.“

Iserlohn.

42. „Hald es 'stelle!“ saghte mester Neideck.
43. „Då riuk derân!“ sied Büddemann.
44. „Jiä möppelken dadá“, sied Biätermanns junge te Kalle.
45. „En doa!“ sied Kuindâl.
46. „Gehorsamer dyner!“ saghte här 'Smiëmann, då liæwede hä noch.
47. „Ik denke 'et myne derby“, saghte Ghold'smieds junge.
48. „Drythåipe“, saghte Ebbinges Hiärmen, „un küeteln asse micken“.
49. „'Slecht wiägh (*weg*) Hiärmen salle haiten: häi sal ächter de kaie“, sach de biur, bå hai sin kind wol dåipen lèuten.
50. „Låt lèupen!“ sach de ålle.
51. „Jèu (*ja*)“, sach se, twäi wol se un drai brach se.
52. „'Swuinefaite (*schweinefüße*) dai sid saite (*süß*), åwer liäwerwüärste dai sid ungesund“, sied de 'slächtersruië.
53. „Bat dat holt harde es!“ sach de o'sse, dèu (*da*) 'slaugh he mettem stiärte annen bèum.
54. „Nit so ängestlik!“ hadde de hâne saght, dèu hadde opper henne siäten.
55. „Irren es men'slik“, sach de hâne, dèu sât hai opper pille.
56. „Dat lud ferdäiweld“, sied de haufnâgel.
57. „Etwas gelinner“, 'sghruiwed de kalänner.

Gegend von Plettenberg.

58. „Gan̄k on kôp dek petterzelge (*petersilie*) derföer, dan kanste din̄ wâter god mâken!“ sied de Elberfeller.
59. „Je je!“ sied de bûr un kra'ssed siek hinger den oaren, wan de bäckere op sind.
60. „Dat es 'r äin oane 'stäin, „harre de bûr saght, då harr 'e 'n 'snâël friaten un maind, det wær 'ne kwetsche.

Gegend von Lüdenscheid.

61. „Dat es ok so tûgelken“, hadde de Dûwel saght, dâ hadde 'ne kâr füar'ske oppelad.

62. „Joa“, saghte Henrik Halfmann, hä mainere (*meinte*) åwer nëi (*nein*).

63. „Dat geblaüte tûhd“, sach de 'snîder, dâ 'sprank 'e in 'n dîk un trok den zîënbok wîër herût.

64. „'n grout ge'sghrai, åwer wennich wulle“, harre de wulf saght, dâ harre 'ne zîë terieten (*zerrißen*).

Kirchspiel Kierspe.

65. „Ik maut nen kalf“ sied de jûde.

66. „Wan de nene krîgen kans, dan sech, du wöls nene hewen!“ harre de man taur frau saght, dä harre sollen 'ne mâëd maien.

67. „Bat nit kost, dat dough ok nit“, sach de junge, dâ sol 'ne sin fâr taum drüdden moale fam ghalgen lo's koupen.

68. „Dat was druapen“, har de junge saght, dâ harre sin fâr 'n ouge ût'smieten.

69. „Bâ min fâr niks krid, dâ es ok niks“, har de junge saght.

Kirchspiel Halver.

70. „'Smak!' har de Döüwel saght, dâ 'smit hä 'ne ålle fot an de wand.

71. „Fultus!“ har de Döüwel saght, dâ harre sin bestemour (*großmutter*) im hourenhûse druapen (*getroffen*).

72. „Bat wärd nit alle füart gheld mâked!“ sach de Franzouse, dâ sûhd hä 'en iesel (*esel*).

73. „Dat es en kumoude dingen“, saghte de bûr, dâ soagh hä 'n lampen'snûter, knîped de kuale (*kohle*) fam lechte un döüd se derin.

74. „De gan'se weld es ferrücked“, har de kærl saght, dâ har de frau den man eplücked.

75. „O wær ik nit in der frömde!“ har de junge saght, dâ harre im dûwen'sghuate huaken.

76. „Dä dat kan, dä kan dat“, har de kærl saght, dâ harre 'n 'snîder üawer de hûsdüar 'smieten.

77. „Unse Heärghuad (*Herrgott*) harre minem fâr glückelk düar de mærte (*monat märz*) holpen, dâ hualere 'ne der Döüwel noch im april“, har de junge saght.

78. „'Slös du hunnerd Döüwel drût, 'slös du dûsend Döüwel drin“, har de frau saght, as se de man 'slöd.

79. „Allô derin! min mour 'slöd miek sou (*ohnedies*)“, har 'et wecht saght.

80. „Kom as du büs (*wie du bist*), ik hewe ouk nain hiemd an!“ har 't wecht saght.

81. „Ik sitte hî nåch ghued“, har de katte saght, då har se in der kæsehourd huaken.

82. „Et es te lâte“, sach de krägge taum (*zum*) fuarsche, då har se 'ne packed.

Gegend von Hagen.

83. „Wat wo'stu ålle reäp?“ hadde 'n Eämper'ströäter to 'me ållen wîwe saght un eär wat med 'me 'schenkenknuaken üm de 'snûte ghiewen.

84. „Alles es ghued in 'n folkspot, mär niene witte fiksebounen“, hadde de ghneädige frau saght.

85. „Ja ja!“ sied de bûr, wan hä nixs mä wëit.

86. „Use Heärghuad heäd de weld in sä's dâgen mâked, se es der ok nå woaren“, hadde de bûr saght, då hadde sik den beärgh 'rop kweäled.

87. „Et es kainem 'sghelme te truggen“, hadde de man saght, då hadde 'me douën rûen 'et mûl tau bunnen.

88. „Dai molked mä med ëinem 'stricke“, hadde man saght, då hadde den o'ssen mained.

89. „Håld, junge! widder hew' ek mînen ållen ouk nich trocken“, hadde de ålle fâr saght, as 'ne sin suen med de hoar bit oppet sül 'slieped hadde.

90. „Sanft (*sammet*) es dat ok sîde“ hadde im winkel 'n kærl saght, dä siner frau en par huasen koupen wol.

91. „Et es noch wîd fam lachen“, hadde de brûd saght, då hadde se hûled.

92. „Et sal wual ghoan“, sach de frau, då hadde 't kind mär ëin bëin had.

93. „Jup!“ sied de rûë, wan se 'ne in 'n 'steärt knîped.

---

94. Et ghäid iäm as dem Bräimer häiren, dä hadde twäi 'stöcke un äine kau.

95. Et ghäid iäm as dem kuckuk, dä räuped sinen äigenen nâmen.

96. Et ghäid iäm as Tommes im oare, hä denked: lek mi de fuet!

97. Et ghäid iäm as dem bruméster (*bürgermeister*) te Hachen; bat dai annern befield, maut 'e selwer dauen (*tun*).

98. Et ghäid iäm äuk as Täubolds katte, diär ghenk de natiur üæwer de lære.

99. Et ghäid iäm ok as Hamplepamp, dä ât fiel laiwer, at hä drank.
100. Lât et di nit ghoan as dem a'skenpuideler (*aschenputtel*), dai hadde 'soppe ghiäten un sin miul ferbrand.
101. Lâffit drop woagen, as de biur de pillen: fersiupt se, dan fersiupt se!

Bemerkungen. *)

Die vorstehenden sprüche sind sämmtlich bei uns in umlauf. Für die schmutzigen und unsittlichen darunter bedarf es, lesern einer der wißenschaft dienenden zeitschrift gegenüber, keiner entschuldigung. Um sich einen begriff zu machen, in welchem zahlverhältnisse die apologischen sprüche der hier gegebenen formen zu den sprichwörtern überhaupt und den sprichwörtlichen redensarten stehen, mag dienen, daß meine sammlung aus hiesiger gegend c. 180 apologische auf 2400 sprichwörter und sprichwörtliche redensarten enthält. Das wird aber mutmaßlich kaum $^2/_3$ der wirklich in unserem Süderlande umgehenden sein.

1) *sach* für *saghte* von *seggen*, sagen; zeitschr. II, 421, 51. — *dæ*, Iserl. *däi*, für *dêde*, tat; alts. und mnd. *dede*.
3) beim tanze gesagt. *'sghulte*, schuldheiß, jetzt: großer bauer. eine hiesige urkunde von 1396 zeigt neben *'schultete'* schon ein *'schulte Evers'*.
6) *lo̊ 'k* für *loate ik*, laße ich, ist zu betonen: diesmal läutet der küster nicht selbst. *luien;* prät. *ludde;* ptc. *lud:* läuten.
7) *läupen; laip: läupen:* laufen. — *büxe*, hose; zeitschr. II, 423, 22. — *'sghyten; 'sghäit: 'sghieten:* scheißen.
8) *hewe, hiäs, hiäd*, pl. *hed;* prät. *hadde*, conj. *hädde*; ptc. *had*; — zu *hewen*, haben.
9) *plücken; pluchte* (*plückede*); *plucht* (*plücked*), pflücken, rupfen; der ausfall des vokals zwischen tenuis und media veranlaßt verschiebung beider: *kede* in *chte*, *pede* in *fte;* z. b. *kofte, dofte;* ähnlich wird aus *wede* (für *vede*) *-fte*, z. b. *glofte*, mit media und media tritt die verschiebung ein, z. b. bei *saghte, laghte*; daß hier nicht *k* auftritt, hat in der anlehnung an *t* seinen grund. — *ghäus*, gans, pl. *gho̊ise;* zeitschr. II, 391, 3. daß auch in *äusemund*, m., ein beispiel für *äu* = *an* stecke, darüber zu sprechen, werde ich an anderer stelle veranlaßung haben.
10) *fi, fy* für *wi* schon in hiesigen schriftstücken des 16. jahrh. — *wel, wos, wel*, pl. *weld* und *wed:* wil etc. *krygen; kärigh; kriegen.*
12) *'sghieper* für *'sghepper* oder *'sghipper*, schiffer. wie hier wird häufig die aufgehobene gemination durch brechung des vorhergehenden vokals ersetzt. — *'smyten; 'smäit; 'smieten:* schmeißen, werfen.
13) *glummer*, f., kohlenglut; vergl. *glummern*, glimmen; *glûme*, f., funke; ags. g e l i o m a zu l e ó h a n. — *summer*, gew. *suemer*; vgl. zu 12. — *sitten; sât*, pl. *sæten; siäten.*
14) *be'ssembänner* neben *be'ssembinner*; vgl. *kârenbänner*, karrenbinder.
15) *sail* nur im ausruf, sonst *säile*, seele. *nien, nen, nain*, kein; zeitschr. II, 196. 396, 16.

*) Mit Verweisungen auf diese Zeitschrift durch den Herausgeber.

16) vgl. meine „volksüberlieferungen", s. 63. *unferwäuren*, unverworren; vgl. *kâr*, karre, *ge'sghyr*, geschirr. — *lyrendräiger*, leierkastendreher, ist jetzt fast nur als schelte gebräuchlich.

17) vergl. „volksüberl.", s. 62. *maut*, muß, pl. *maüt* (*maüted*); prät. *moch* (*mochte* für das abhandene *moste*), plur. *möchten;* ptc. *mocht* — *trecken; trok; trocken*, ziehen; zeitschr. II, 541, 138.

18) *sy* (*sin*), *büs*, *es*, pl. *sind* (*syd*, *sid*); prät. *was*, *wærs* (*wöärs*), *was*, pl. *wæren* (*wöären*), conj. *sy*, *sys*, *sy*, pl. *syen; wær* (*wöär*), *wærs* (*wöärs*), *wær* (*wöär*), pl. *wæren* (*wöären*), imper. *sy* (*si*), auch wol *büs; syd* (*sid*, *sind*); ptc. *wiäsen* (*wiäst*) — zu *syn* (*sin*), sein. — *'sloan; 'slaugh; 'slâgen.* — *düppen*, n. (verw. mit *dop*; zeitschr. II, 276, 16), nur irdenes geschirr, oder steingut; *pot* dagegen topf überhaupt' (zeitschr. II, 318, 6). *dop* (formell das hochd. topf) ist beschränkt auf *pypendop*, *aierdop*, *dop* der eichel. — *'me*, einem, der dativ statt des genitiv bei zugefügtem pron. poss. vergl. zeitschr. II, 172, 82.

19) *'stiälen; 'stâl* (*'staul*), pl. *'stælen* (*'stüelen*), *'stuälen:* stehlen.

20) *daüdbrauk*, m., totbruch, d. i. ein von totem waßer gesättigtes *brûch* (morast; vergl. zeitschr. II, 236).

22) halt mal hier, d. i. warte einmal. — *dryten; dräit*, pl. *drieten; drieten:* cacare. — der bauer nennt sich mutter (*mäur*, *mäuer;* vgl. zeitschr. II, 392, 39), weil er glaubt, den hasen geschißen zu haben.

23) *men'ske*, häufig neutr. ohne tadelnden sinn, unverfängliche anrede an unbekannte.

24) *af'sghaiten* (abschießen), absehen; vgl. das studentische schießen, entwenden: *'sghaiten; 'sghäut; 'sghuäten.* — *daipen; dofte; doft:* taufen, ableitung von *diupen; däup; duäpen:* tauchen; vgl. *daip*, tief.

25) *'si-säu!* so recht! das *'si*, auch *'sid*, ist hinweisend und wol für *süh.* sieh, eingetreten: sieh so!

26) *tiæren*, zehren, hier per consequens: eßlust machen.

27) *kyken; käik; kieken:* gucken; zeitschr. II, 189, 4. — *fluedrich*, eig. zerfetzt, zerlumpt, von *flueder*, m., holl. flodder. es setzt mnd. vludd'er oder wludder voraus und gehört wie hd. flüstern (unser *lustern*) zu den zahlreichen fällen, in denen das alte anlautende *w* sich verhärtet hat. im mhd. lotter ist die spirans abgefallen. *'sluederich*, schlotterig, ist wol ursprünglich dasselbe: *h*, *w* und *s* vertreten sich in solchen fällen.

28) *wäit*, pl. *wieted; wuste* (*wus*), pl. *wüsten; wieten* (*wust*): wißen.

29) *ghoæ*, *ghäis*, *ghäid*, pl. *ghäd; ghenk* (*ghonk*); *ghoaën:* gehen. — *'sniuwen; 'snäuf; 'snuäwen:* schnauben. *ryën; räid; rîën:* reiten. — *sûege*, sau; s. unten, zu 60.

30) *hâlen*, holen: *hâle*, *häls*, *häld*, pl. *hâled; hel* (*hol*); *hâld.* — *fan dâge*, heute; vgl. *fan muärgen*, *fan middâge*, *fan oawend*, *fanner wiäke.*

31) *kuemen*, kommen: *kwâm* (*kâm*), pl. *kwæmen* (*kæmen*); *kuemen.* — *moch* (*mochte*), muste; s. oben, zu 17. — *wæren*, werden: *wäur; woaren.* — *fâr* (*fâër*), selten *fâder*, vater.

32) *læren*, lernen; zeitschr. III, 42, 46.

33) *'stäuten; 'stodde; 'stot.* aus *t-d* entsteht, nach ausstoßung des vokals und

verkürzung des vorhergehenden, durch assimilation *dd:* vgl. *flodde* zu *flaüten*, *modde* zu *maüten* (to m e e t). — *trappe*, treppe; vgl. *rosstrappe* und hier bei Iserlohn eine *kautrappe*, 'die vor der sündflut entstanden ist, als die steine noch weich waren'.

34) vgl. 17. *af'striepen*, abstreifen; vgl. 12. — *käirne* (*kirne*), faß zum butterstoßen; zeitschr. II, 541, 48.

35) *räiren*, abriesen, fallen. — *balken*, boden, dachraum; zeitschr. II, 204. 210, 3. — *hangen; henk* (*honk*); *hangen*. — *fallen; fel* (*fol*); *fallen*.

36) *ferbaien; ferbäud; ferbuoen:* verbieten. — *däirne*, dirne; zeitschr. II, 41, 10. als anrede kann es die erwiederung eintragen: '*ik hewe u de kaüe noch nit hod* (gehütet)'.

37) *bâr*, f., baare, blöße. in '*bâr mâken*', bahn machen, '*et es bâr*', bahn nach schneefall, kann auch *n* in *r* übergegangen sein; vergl. *kiegelbâr*, kegelbahn, *holtbâr*, holzplatz. die form *holtbane* in einer hiesigen urkunde des 14. jahrh. spricht für diesen übergang.

38) *saihen*, sehen: *saihe*, *suihs*, *suihd*, pl. *saihed; soagh*, pl. *söägen; saihen*.

40) *lykefiel*, gleichviel; zeitschr. II, 541, 134. — *lieges* für *lies* = *ligges*, liegst, ist wol durch *ieges*, eggest, festgehalten. — *mân*, nur; zeitschr. II, 392, 25.

41) *wa'ssen*, wachsen (zeitschr. II, 49); *wo's*, pl. *wö'ssen; wa'ssen*. — *hâwer*, f., alts. h a v a r o, haber. — *kra'ssen*, kratzen, = *iegen*. älteres *kratten*, franz. *gratter*, wird wol erst durch *kratsen* gegangen sein, ehe es zu *kra'ssen* wurde; vgl. *ri'ssen*, ritzen.

42) rede eines auswärtigen.

43) *riuken; räuk; ruaken:* riechen. man sagt so, wenn jemand übel angelaufen ist.

44) *jiä*, ja, je. — *möppelken*, kleiner mops (*möppel*). unser *möppel* könnte aus *mappil* entstanden sein, wie *pöppelkrüt* aus *pappila*. *mappe* heißt mund. vergl. übrigens engl. m o p und unser *maipen*, geziert eßen, nicht recht einbeißen wollen. — *dadá;* vgl. *dadá ghoan*, spazieren, in der kindersprache.

48) *drythaipe*, kothaufen. — *Ebbinges Hiärmen* = Hermann Ebbing. man benennt bei uns gern so, daß man den familiennamen im genitiv vorsetzt. — *küetel* für mnd. *kottel;* vgl. k o t. — *micke*, f., bezeichnet zu Iserlohn und bei Witten semmel. — *asse*, als.

49) *Hiärmen* ist Hermann, aber auch das mythologische H i r m i n. — *kau*, pl. *kaüe* (*kaie*), kuh.

50) wird beim trinken gesagt.

53) *bat*, was = wie. — *mettem 'stiärte*, mit dem schwanze; zeitschr. II, 280, 29.

55) *pille*, f., ente, anderwärts *pyle*, *pile*. von kindern hört man auch *pil-ente*, was für diejenigen sprechen könnte, welche in dem worte eine entstellung aus *pil-ente*, sumpfente, sehen; vergl. holl. p e e l. übrigens ist der lockruf *pil*, *pil*. Reinw. I, 12.

56) *luën*, lauten; *ludde; lud*. — *ferdäiweld*, verteufelt; *Däiwel*, Teufel.

57) '*sghruiwed*, schreibt; '*sghrywen; 'sghräif; 'sghriewen*.

59) *hinger*, hinter, berg. *he'nger*. im kreise Iserlohn geht *nd* nur selten in *ng* über. zeitschr. II, 552, 27. — *bäckere* für *bäckede*, wol plur. von *backed*,

gebäck, kornvorrat zum backen. der übergang des *d* in *r* findet sich besonders im kreise Altena.

60) *'r* für *er*, ihrer, deren; vgl. zeitschr. II, 77, 4, 14. 355. — *'snâël*, d. i. *'snâgel*, m, schnecke. im kreise Altena wird *g* häufig ausgestoßen; vergl. *fûël*, vogel, *îël*, igel, *sûë* für *sûege*, sau, *riäën*, regen etc. zeitschr. II, 562, 5. — *kwetsche*, zwetsche; dieses wort bedeutet auch ein unter dem hammer zerdrücktes stück birkenholz, dessen man sich sonst als fackel bediente. die vertauschung des *zw* mit *kw* hat analogien in *quehle*, *dwele*, *zwehle*; *querxe*, *twiärke*, *zwerge*; *Twitman*, jetzt *Quitmann*. zeitschr. II, 192. — *friaten*, gefreßen. im Lennetale, kreis Altena, *ia* für *iä*.

61) *tügelken*, diminut. von *tügh*, zeug. — *fuar'sk*, frosch; s. auch nr. 82 und zeitschr. III, 127. — *lâën*, laden; *ladde*; *lad*.

63) *geblaüte*, geblüt. *te* wird sich hier wie bei *ge'stäinte* und v. a. eingefunden haben; es hat das auslautende *d* verschlungen. — *taihen*: *taihe*, *tühs*, *tühd*, pl. *taihed*; *tough*; *tuagen*. — *trok*, zog; z. oben, zu 17. — *zîë*, ziege; Iserlohn *'siege*; auf dem lande *hitte*; in der westlichen Mark und im Bergischen *hippe*.

64) man hört *wennich*, *wainich* und *wienich*, wenig; vergl. zeitschr. II, 78, 9.

65) so sagt der käufer, wenn er die forderung zu hoch findet. *maut*, muß, hat hier den sinn von *haud* (für *hauwe*), habe nötig. — *nen*, kein; zeitschr. II, 196.

66) *mâëd*, magd. — *maiën*, mieten: *medde*; *med*; vergl. mnd. m e y d e n, alts. m ê d e a n. ebenso *laiën*, leiten: *ledde*; *led* = alts. l ê d e a n; *raiën*, bereiten; *redde*; *red* = mnd. r e y d e n.

67) *kost* für *kosted*. — *dough*, präteritopräs. zu *düegen*, taugen; prät. *doghte*, ptc. *doght*: vgl. *düeght*, tugend.

68) wird gesagt, wenn ein spieler einen guten zug tut. — *driäpen*, treffen: *drâp*; *druöpen*.

69) *krîgen*: *krîge*, *kris*, *krid*, pl. *krîged*; *krëigh*; *kriegen*. zeitschr. II, 543, 184.

70) *'smak*, klatsch. *'smacken*, klatschen, schlagen, hörbar eßen; das hochd. s c h m a t z e n ist nebenform; *kk* wechselt mit *tt* (hchd. *tz*). hieher gehört mit abgefallener spirans *macke*, f., schlag, handschlag. -- *fot* wird das Iserlohner *fuet*, f., hintere, sein. vgl. Schm. II, 513 f. 581. Stalder, I, 402. Tobler, 197 etc. und unten, no. 96.

71) für das mir überlieferte *fultus* ist vielleicht *funtus* zu setzen.

73) *kumoude*, commode, bequem. — *dingen*, n., auch *dinges*, n., ding. — *lampen'snüter*, m., lampenschneuzer, lichtscheere; sonst auch *'snuit'sghœr* genannt. — *döüd*, tut.

74) *plücken*, pflücken, hier: raufen.

75) *dûwen'sghuat*, taubenschlag. *'sghuat*, n. (zu *'sghaiten*), ist das, was man schiebt, und das, worein man etwas schiebt. vgl. *bräud in'sghaiten*, brod in den ofen schieben. mnd. *schapschoet*, schafstall; ferner unser *di's'sghuöt*, tischkasten, schublade; *'sghuötgaffel*, halblangstielige heugabel; *'sghuöt'spaule*, weberschiffchen; *'sghuötsiepen*, kleineres „siepen", welches man vor ein größeres stößt; *'sghuöt'sghuir*, schutzdach für getreide; *'sghuötstäin*, schornstein. das letztgenannte wort meint wol zunächst nur einen flachen stein, der weggescho-

ben werden konnte, um dem rauche den ausgang zu verschaffen. sehr alt können bei uns die schornsteine nicht sein, weil das echte westfälische bauerhaus sie nicht hatte. — *hâken*, hocken, sitzen: *houk; huaken.* vgl. zeitschr. II, 83, 8. und: *hucke*, f., kröte; *huckebacke*, f., der rücken, sofern sich jemand drauf setzt.

77) *helpen*: *halp* (*hulp*); *holpen.* — *hualen*, holen: prät. *hualere* für *hualede.*

79) *allô*, das franz. allons; vergl. zeitschr. II, 431, 47. — *wecht*, n., jüngeres, unverehlichtes frauenzimmer: vgl. zeitschr. II, 96, 42.

81) *hourd*, f., gestell aus latten oder flechtwerk, hürde, horde (zeitschr. II, 520); daher = *hek* oder tor eines gehöftes. *haunerhäurd*, das gestell, auf welchem die hühner übernachten, sonst auch *fiekel*, f., genannt; vergl. engl. *bookhord*, büchergestell.

82) *lâte*, spät; zeitschr. II, 394, 70 — *krägge*, im kreise Iserlohn *kraige*, krähe.

83) *reäp*, reff, kiepe; zeitschr. II, 416, 144. auch bair. mundarten nennen eine weibsperson spottweise *ref*, *altes ref.* Schm. III, 61. — *Eämper'strööter*, einer von der Enneper straße. — *ghiewen*, geben: *gaf* oder *gafte; giewen* oder *gaft.*

84) *folk*, gesinde. — *mär*, *mä*, aber, nur; in den kreisen Altena und Hagen, so wie in der grafschaft Limburg. — *fiksebounen*, Iserlohn *fyk'sebäunen*, fitzebohnen, dürfte aus *fisebônen*, d. i. die *gefeset* werden müßen, um sie grün (mit den schoten) zu eßen, entstanden sein. ebenso steht unser und hochd. *fixefaxe* neben *visevase* (R. V.)

86) *se es der ok nä woaren*, sie ist auch darnach geworden (ausgefallen): *hä mainde, hai hädde se wual 'n lük liker* (ein wenig gleicher, ebener) *mâken kond.* — *sik kweälen*, sich quälen, sich mühen.

87) *rüë*, *ruië*, d. i. *rüdde*, ags. hrydda, ahd. rudeo, mhd. rüde, ursprünglich der hetzhund, steht bei uns ohne unterschied für jeden hund. — *truggen*, trauen. *trügge*, treue, treu. — *binnen*, binden: *band* (*bund*); *bunnen.*

88) *molken*, milch geben; z. b. sprichwörtlich: *de kau maut däär den hals molken*, d. i. ihr milchgeben hängt von der fütterung ab. — *'striek*, m., strich oder zitze am euter.

89) *widder*, compar. zu *wîd*, weit; ebenso *grôt* — *grötter*, *brëid* — *bredder*, *klain* — *klenner*, *fîn* — *finner* u. a. — *trocken*, gezogen; s. oben, zu 17. — *sül*, n., schwelle (vgl. *süster*, schwester); zeitschr. II, 43, 1.

90) *winkel*, kaufladen; zeitschr. II, 506. — *huase*, f., strumpf.

91) *hülen*, weinen.

93) *knipen*, kneipen: *knäip; kniepen.*

94) Bremen, ein dorf bei Werl. — *häir* für *häirde*, hirt.

95) *raupen*, rufen: *raip; raupen.*

96) *Tommes im oare*, Thomas im ohre = ? ohrwurm, der in seinem versteck zu sagen scheint: ich sitze in numero sicher: vgl. *Gehannes wuärm*, der holzwurm. — *fuet*, s. oben, bei 70.

98) Täubold hatte seine katze zum lichthalten abgerichtet. als die erste maus erscheint, funkelt ihr auge; als die zweite kommt, zittert ihre pfote; als die dritte maus sich zeigt, läßt sie den leuchter fahren und springt nach ihr.

99) *iäten*, eßen: *ât*, pl. *æten; ghiäten.* — *at* = *as*, als; zeitschr. II, 95, 7. — *drinken: drank* (*drunk*); *drunken.*

100) *bräinen*, brennen: *brante; brand.* vgl. *'sghennen*; *'sghante*; *'sghand.*

101) *laßit* — *lat fi et*, laßen wir es. dieser nominativ bei *loaten* ist hier eben so häufig wie die ähnliche structur in engl. mundarten. — *woagen*, wagen. — *siupen*, saufen: *säup; suapen. fersiupen*, ersaufen; zeitschr. II, 561, 26. 42, 14.

Iserlohn. **Friedr. Woeste.**

Drei fabeln

in märkisch-niederdeutscher mundart.

1. De râwe un de eäkster.

(Nach dem volksmunde.)

De râwe hîråd 'ne eäkster. am dâge nå der hochtîd weld se tehoupe 'n ûtgank hewen un 't feld besaihen, då bemeärked de junge man, dat sine gesel'skop ümmer tiegen eäm ân hüpped. dat gefäld eäm so bister 'slecht, dat hä sinen bî'sloap med der gewåld wîer kwit sin wel. då sied de eäkster: 'Wat! dat sûhste fan dâge eirst? nû es et te lâte: 'en bietken te lâte, es fiel te lâte!"

min beste frönd, du mau'sti med mi lîën:
ik blîv' din wîf, magh'k hüppen åder 'strîën!

2. Bai klauk es, 'swyged.

(Eine kinderfabel in der mundart des kirchspiels Hemer.)

Ik wäit ok nit,' so klâght en 'sghriuthan sinem hæren,
dat my de blâgen liuter tiärgen maüt!
dat annre fäih om huåwe låt se doch med wæren.' —
"Bat wunner!" sied de hær, "dat daüd,
du büs so närri'sk. räud un bloa füär ghift, 5.
äs diu den 'snüekel fårtens 'runner hangen
un kollers. suih! bi sö'sken putsen blift
de kinner 'stoan, un hed en gräut ferlangen
noch mær te höären. twink di mål den närr'sken kop
un dau as wöär'stu däuf, dan håld se ghau med tiärgen op." 10.

3. Bat dem äinen rächt es, es dem annern billich.

(In der mundart eines teils der Iserlohner bürgerschaft.)

Mèul inner nacht — de wächter blais al twäi —
dèu ghaf't derbiuten grèut buhäi,
as äirdaghs fan hachanten.